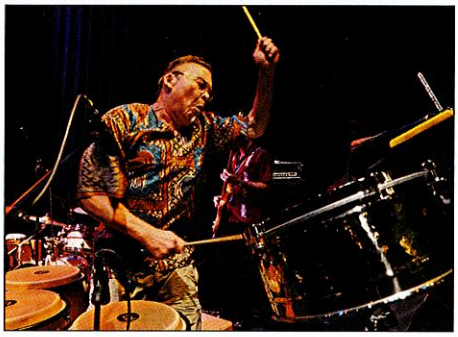
The Blues Broads © Thomas Torkler



Kid Andersen und Rick Estrin (ganz oben), James Harman © Thomas Torkler

19. Lucerne Blues Festival

Blues für Ohr und Auge

Luzern • Casino

Wunderbare Frauen gaben bei der 19. Auflage des Luzerner Bluesfestivals den Ton an. Es soll die Leistungen von Altmeistern vom Schlage eines Rick Estrin oder Bob Margolin keinesfalls schmälern, aber was das Publikum von The Blues Broads geboten bekam, war kaum zu überbieten – ebenso wie der Auftritt von Veronica & The Red Wine Serenaders. Als Mann mithalten konnte lediglich der legendäre Ron Levy.

The Blues Broads haben ihren Namen perfekt gewählt, denn der Blues ist bei der Supergruppe wahrlich „breit" angelegt – von Texas-Schnauze Angela Strehli bis zur Gospel-Queen Dorothy Morrison, die einst mit ihrer Stimme für den weltweiten Chart-Erfolg von „Oh Happy Day" sorgte. Dass sie nicht nur in der Kirche zu Hause ist, bewies sie unter anderem mit dem Tina-Turner-Kracher „River Deep Mountain High". Dazu gesellten sich noch Country-Größe Tracy Nelson und Hair-Hauptdarstellerin Annie Sampson. Großartig, wie das Kollektiv die jeweiligen Solo-Auftritte der Kolleginnen genoss. Da lässt sich eine Angela Strehli fallen und genießt, wenn Annie Sampson mit ihrem „It's All Over Now, Baby Blue" an der Reihe ist. Hier und da wird ein „Ooh" oder „Aah" im Chor beigesteuert und am Ende steht die große Freude darüber, dass die Kollegin mal eben die Hütte abgerissen hat. Strehli stimmte Little Walter an oder zeigte mit ihrem eigenen Song „Blue Highway", wo sie herkommt. Und in einer solchen Supergruppe schwingt man sich auch im reifen Alter noch zu stimmlichen Höhenflügen auf. Das Publikum feierte die Damen frenetisch.

So erging es auch der wundervollen Veronica Sbergia. Die Italienerin an der Seite des ausgezeichneten Fingerstyle-Gitarristen Max de Bernardi lieferte ein hinreißendes Set im Casineum ab. Alessandra Cecala komplettierte das Trio mit ihrem Kontrabass und war mit Veronica der Hingucker schlechthin. Mit Dobros und Ukulelen, Waschbrett und Kazoo produzierten die Italiener die Leichtigkeit des Seins. Nach tagelangem Shuffle-, Funk- und Shout-Gewitter waren die akustischen Klänge Balsam für die Seelen der Bluesfans, die immer mehr wurden, je länger der Auftritt der European-Blues-Challenge-Gewinner dauerte.

Akustisch hatte es auch angefangen. Michael van Merwyk und Larry Garner sorgten für einen Eröffnungsauftritt jenseits der Delta-Blues-Klischees. Einfühlsam, ja auch bluesig, aber vor allem mit Ehrfurcht vor dem Song und mit großer Hingabe zelebrierten die beiden ihre Musik – und ernteten viel verdienten Beifall. Den bekam auch die bereits erwähnte Legende. Ron Levy malträtierte seine Hammond auf einem Fundament exzellenter Gitarrenarbeit von Jeff Lockhart und ebensolchem Schlagzeugspiel von Julian Vaughn. Letzterer war wie Levy Weggefährte von B.B. King. Doch den King of the Blues streifte das Trio lediglich in seiner hochspannenden Mixtur. Einzelnen war das zu jazzig, doch so etwas gehört auf ein Festival dieses Schlages. Da haben Guido Schmidt & Co. nicht nur Mut bewiesen, sondern sind ihrer Devise treu geblieben, dass Blues in erster Linie Leidenschaft ist. Und die konnte man Ron Levy beileibe nicht absprechen. Es muss schließlich nicht immer ausschließlich die gute alte Chicago-Schiene sein, die Bob Margolin und Bob Stroger routiniert bedienten. Einzig Trommler Kenny Smith wagte da schon mal einen Ausflug abseits der Shuffle-Klischees. Aber auch die sind natürlich Pflicht bei einem solchen Festival – und die Traditionalisten werden in Luzern immer bestens bedient.

James Harman brachte ein wenig Variation mit seinem teuflisch guten Percussionisten. Rick Estrin ist breiter aufgestellt und hatte vor allem mit dem verrückten Kid Andersen den besten Gitarristen des Festivals an Bord. Byther Smith absolvierte seine beiden Auftritte dagegen gesundheitlich angeschlagen. Seinen zweiten Gig genoss dafür Überraschungsgast Konstantin Wecker, der nach seinem Auftritt nebenan im KKL mal kurz im Casineum vorbeischaute. Ansonsten gab es noch die handfesten üppigen Rundungen der Bobby-Rush-Show, routinierten Texas-Blues mit Smokin' Joe Kubek und Abräumer Johnny Sansone, der die übliche Zydeco-Einlage des Festivals auf seine Art interpretierte und es deftig krachen ließ. Funk und Soul deckten Johnny Rawls und Pat Wilder ab. Bluesige schweizerische Klänge steuerten die Lokalmatadoren Biscuit Jack bei. Fazit: Luzern hat nichts von seiner Faszination verloren und bleibt souverän Europas Nummer eins. Die 20. Auflage darf man mit Spannung erwarten. (Thomas Torkler)